

len sich befindet, so ist ihr Einfluß auf die Geburt von weniger Bedeutung; mehr aber hat es zu sagen, wenn sie allgemein ist, denn unter solchen Umständen, da der ganze Körper leidet, können auch die Wehen, vermöge des gehinder- ten Athemholens, nicht gehörig verarbeitet werden; folglich geht die Geburt eines völlig ausgetragenen Kindes ungemein langsam und schwer von statten, da überdem die Gebärende im Stehen, und nicht im Sitzen oder Liegen, entbunden werden muß.

III. Capitel.

Von den Krankheiten einiger Wöchnerinnen, welche von Verletzungen entstehen können.

88. Fr.) Welches sind die Krankheiten einiger Wöchnerinnen, welche von Verletzungen bey der Geburt, und sonst aus andern Ursachen entstehen?

U. Umkehrungen der Gebärmutter, der aufgerissene Damm, der Scheide, des Blasenhal- ses, der Harnröhre und des Afters, der Vorfall, die Senkung der Gebärmutter und der Scheide, der weiße Fluß, der Hängebauch, die Brüche, die Anschwellung der Haken oder der Zacken, der Blutsturz, die übermäßige und allzu häufige Wochenreinigung, die Ver-
hals

haltung derselben, oder die zurückgebliebene Wochenreinigung, die aus der stoffenden Milch entstandenen verhärteten, eiternden Brüste und aufgesprungenen Warzen, der Wahnsinn, die Unfruchtbarkeit, der Blutsturz aus der Mutter, und die Mutterbeschwerden.

89. Fr.) Sind alle diese Krankheiten wesentliche Folgen der Geburt, oder werden sie durch Unwissenheit, Ungeschicklichkeit der Hebamme, oder durch unerwartete Zufälle zuwege gebracht, und wie könnte man sie allenfalls eintheilen?

A. Man könnte die Krankheiten der Wöchnerinnen füglich in 3 Klassen eintheilen. Zu der ersten Klasse würde man diejenigen Krankheiten zählen können, welche blos von der Unwissenheit und Ungeschicklichkeit der Hebamme herrühren; zu der zweyten diejenigen, welche theils aus dem Versehen der Hebamme, theils der Wöchnerin selbst, wegen ihrer unordentlichen Diät entstehen; und unter die dritte Klasse könnte man diejenigen Krankheiten zählen, welche fast einzig und allein durch schädliches und strafbares Verhalten im Wochenbette, oder durch verschiedene bey der Geburt sich ereignende unerwartete Zufälle erzeugt werden.

90. Fr.) Welche Krankheiten der Wöchnerin würden zu der ersten Klasse gerechnet werden können?

A. Die Umkehrung der Gebärmutter, der aufgerissene Damm, die Verletzung der Scheide, des Blasenhalsses, der Harnröhre und des After.

¶

91. Fr.)

91. Fr.) Und welche zu der zweyten?

A. Die Senkung, der Vorfall der Gebärmutter und der Scheide, der weisse Fluß, der Hängebauch, die Brüche, die Anschwellung der Zacken und der Blutsturz.

92. Fr.) Und endlich zur dritten?

A. Die übermäßige und allzu häufige oder die zurückgebliebene Wochenreinigung, wie auch die Verhaltung derselben; die aus stoffender Milch entstandenen verhärteten, eiternden Brüste und aufgesprungenen Warzen, der Wahnsinn, die Unfruchtbarkeit, und die Mutterbeschwerden.

Erste Klasse.

Krankheiten der Wöchnerinnen, welche von den unwissenden Hebammen verursacht werden.

93. Fr.) Wodurch entsteht die Umkehrung der Gebärmutter?

A. Da dieses das Meisterstück der Dummheit und Unwissenheit einiger Hebammen ist, so ist nöthig, hier nochmals bey den Krankheiten der Wöchnerinnen besonders davon zu handeln. Eine Umkehrung der Gebärmutter findet nur alsdenn statt, wenn die ungeschickte Hebamme ohne Ueberlegung gleich nach der Entbindung, und zwar einer schleunigen Entbindung

dung des Kindes, mit ihrer Hand in die Gebärmutterhöhle fährt, um die Nachgeburt zu lösen, oder, vermittelst eines starken und anhaltenden Zuges an der Nabelschnur, den im Grunde der noch ausgedehnten Gebärmutter feststehenden Mutterkuchen anziehet, ohne vorher an die Thätigkeit, oder an die Zusammenziehung derselben zu denken.

94. Fr.) Was erfolgt durch die Umkehrung der Gebärmutter?

A. Ohnmachten, Zuckungen, Krämpfe, und wenn nicht sogleich die Umkehrung gehoben wird, ein langsamer Tod.

95. Fr.) Welches sind die Merkmale der Umkehrung der Gebärmutter?

A. Wenn der Boden oder Grund der Gebärmutter durch den Muttermund in die Scheide, und endlich zur Geburt heraus tritt, und sich als eine große narbichte Geschwulst, welche beim Berühren schmerzhaft ist, zeigt.

96. Fr.) Wenn muß ein solcher unglücklicher Vorfall gehoben werden?

A. Sogleich, nachdem ein solches Unglück geschehen, muß ohne Anstand, noch ehe der Gebärmuttermund und Hals ihre Schnellkraft erhalten, wodurch die Gebärmutter eingeschnürt werden müßte, diese durch geschickte Handanlegung zurück gebracht werden.

97. Fr.) Wie wird dieses verrichtet?

A. Nachdem man der Kranken die gewöhnliche Rückenlage gegeben, nimmt man ein feines leinenes Läppgen, taucht es in reines Del, legt es über drey Finger der rechten Hand, welche gleichsam einen Trichter vorstellen muß, und schiebt nach und nach den Boden, und mit ihm die Gebärmutter in die Höhe, so daß diese durch den Muttermund wieder zurück an ihren gewöhnlichen Ort gebracht wird.

98. Fr.) Was thut man alsdenn weiter?

A. Man befiehlt der Wöchnerin ruhig auf dem Rücken zu liegen, nicht viel zu sprechen, und gar nicht zu drängen, und sucht durch geschicktes Binden des Unterleibes, und durch erweichende Klystire, die Bemühungen der Natur zu unterstützen.

99. Fr.) Worin bestehen denn in diesen Fällen die Bemühungen der Natur?

A. In der völligen Zusammenziehung und Verengerung der Gebärmutter, vorzüglich des Muttermundes, welche nach einer jeden Geburt, besonders aber bey diesem Falle schnell statt haben muß.

100. Fr.) Kann aber ein Unglück solcher Art nicht auch ohne Beyhülfe der Hebamme erfolgen?

A. Ja, und zwar in dem Falle, wenn eine Gebärende bey einem weiten Becken stehend,
und

und zwar schleunig entbunden wird, so, daß das Kind, an der Nabelschnur hängend, aus der Geburt fällt.

101. Fr.) Was versteht man unter dem aufgerissenen Damme?

A. Diejenige Verletzung der weiblichen Geburtstheile, wodurch der Zwischenraum, welcher sich zwischen der Scheide und der Öffnung des Mastdarms befindet, entweder zum Theil oder unvollkommen, oder auch wohl völlig aufgerissen worden.

102. Fr.) Wodurch wird eine solche Verletzung verursacht?

A. Durch eine schleunige Entbindung eines runden Kopfes, welcher sich nicht zugespitzt hat.

103. Fr.) Welche Personen sind dieser Zerreiſſung am mehresten unterworfen?

A. Erstgebärende, und die, welche einen ungewöhnlich breiten Damm von Natur haben.

104. Fr.) Ist die Zerreiſſung des Damms von übeln Folgen?

A. Diejenige Zerreiſſung, welche man die unvollkommene nennt, ist von keiner Bedeutung, ja, unter hundert Geburten dieser Art ist kaum eine, welche sich nicht durch eine solche Verletzung auszeichnete; allein die vollkom-

mene Ausreißung des Damms ist schon wichtiger, und hat mehr zu bedeuten.

105. Fr.) Worin besteht die vollkommene Ausreißung des Damms?

A. Darin, daß derselbe bis in die Oefnung des Mastdarms aufgerissen, und dieser zugleich mit verletzt worden.

106. Fr.) Ist dieses einem Fehler der Hebamme zuzuschreiben?

A. Ja, denn dadurch, daß sie nicht vorsichtig genug den Damm unterstützt hat, ist sie schuld an diesem Unglücke.

107. Fr.) Was hat sie denn hier versehen?

A. Daß sie dem zu schleunig herunter gerückten Kopf, ehe sich die äußerlichen Geburtstheile gehörig erweiterten, nicht in seinem Durchbruche Einhalt gethan hat, wodurch derselbe, von den Wehen getrieben, fast in einem Augenblick auf die Welt kommt.

108. Fr.) Ist es denn erlaubt, unter solchen Umständen den Kopf des Kindes zurück zu halten?

A. Ja, und um ein solches Unglück zu verhüten, ist es Schuldigkeit, der zum Schaden des Körpers arbeitenden Natur auf eine Zeitlang Einhalt zu thun.

109. Fr.) Wie verrichtet sie dieses?

A. Dadurch, daß sie mit der hohlen Hand den Andrang des Kopfes, welcher den Damm
als

als eine Halbkugel oder als eine große Geschwulst auftreibt, zurück hält, um den Wirkungen der Wehen Widerstand zu leisten.

110. Fr.) Was für Schaden hat eine solche Frau durch das gänzliche Aufreißen des Damms und des Afters zu erwarten?

A. Den unangenehmsten, welchen man sich nur gedenken kann, nemlich einen Zeitlebens unwillkührlichen Abgang des Stuhlganges.

111. Fr.) Ist diesem Fehler nicht noch bey Zeiten abzuhelfen?

A. Durch eine sehr geschickte Hand des Wundarzes, welcher aber sogleich, ehe noch die Lezzen der Wunde verhärtet sind, oder sich zurückgezogen haben, vermöge einer Nath, die Vereinigung bewirken muß.

112. Fr.) Was versteht man unter der aufgerissenen Scheide?

A. Die völlig oder nur zum Theil verletzte Scheide während der Geburt.

113. Fr.) Wodurch kann die Scheide völlig, oder zum Theil verletzt worden?

A. Fast aus eben den Ursachen, welche die Zerreißung des Damms veranlassen können, ausserdem aber durch gewaltsames Reißen und Kraken mit zu langen Nägeln an den Fingern der Hebamme, welches sie, um die Geburt zu befördern, zuweilen unvernünftigerweise unternimmt; es können aber auch vorgehabte Ver-

Lesungen der Scheide, wodurch Narben und Schwülen entstanden, nunmehr, vermöge des Kopfs, welcher die Scheide gewaltsam ausdehnt, wieder aufgerissen werden, wo denn insgemein der Riß noch weiter zu gehen pflegt, und eine vollkommene Verletzung derselben nothwendig zuwege gebracht werden muß.

114. Fr.) Kann hier die Hand des Wundarztes auch etwas thun?

A. Nein, es muß die Heilung der Natur größtentheils überlassen werden; allenfalls können gelinde, reinigende Einspritzungen angewandt werden, jedoch mit Vorsicht, weil, wenn solche Mittel ohne Ueberlegung und lange fortgesetzt gebraucht werden, die Scheide völlig vernarbt werden kann, wodurch der Benschlaf verhindert, und die künftige Geburt eines völlig ausgetragenen Kindes, wegen Verwachsung dieses Kanals, öfters unmöglich gemacht wird, und alsdenn der Kaiserschnitt, oder eine neue Oefnung, durchs Messer unternommen werden muß.

115. Fr.) Wenn aber die Scheide, anstatt zusammen zu heilen, offen bleibt, was erfolgt sodann aus diesem Zufalle?

A. Entweder verdrüßliche Folgen im Ehestande, oder der Wachsthum eines sogenannten wilden Fleisches, welches besonders bey

ben cholerischen und mit Schärffen in den Säften begabten Personen nicht selten Krebsartig wird.

116. Fr.) Welches war in der ersten Klasse die vierte Gattung der Krankheiten, so von ungeschickter Behandlung der Hebammen bey Gebärenden entstehen können?

A. Die Verletzung des Blasenhalſes und der Harnröhre.

117. Fr.) Woran erkennt man diese Verletzung?

A. Daß die Wöchnerin nicht im Stande ist, den Urin zu halten.

118. Fr.) Was kann dazu Gelegenheit geben?

A. Ebenfalls die unvernünftige Behandlung der Hebamme bey der Geburt, wenn nemlich dieselbe entweder diese Theile mit den Nägeln ihrer Finger verwundet, oder aus Unwissenheit den Kopf des Kindes, ohne die Natur gehörig zu unterstützen, in der untern Oefnung des Beckens, Stunden, ja Tage lang stecken läßt, wodurch, vermöge des Druckes desselben, Quetschungen, Entzündungen, endlich der völlige Brand und das Absterben dieses Theils zuwege gebracht werden können.

119. Fr.) Ist denn die Verletzung dieses Theils nicht zu heilen?

A. Es ist die Verletzung des Harngangs und Blasenhalſes gewiß schwerer zu heilen, als die des Mastdarms selbst, indem

der unaufhörliche Zufluß des Urins die Bemühung des Wundarztes in Heilung desselben vereitelt.

120. Fr.) Was entstehen für die Kranke daher für Folgen?

A. Die allerbetrübtsten, indem eine solche Unglückliche beständig den stinkenden und scharfen Abgang des Urins erleidet, sich und andern durch den Gestank zur Last fällt, und einer immerwährenden Masse ausgesetzt ist.

121. Fr.) Kann man nicht etwas thun, um diesem Unglück einigermaßen abzuhelfen?

A. Man hat verschiedene Maschinen erdacht, welche die Kranke am Leibe trägt, in welche der Urin fließen muß, und die zu einer bestimmten Zeit ausgeleeret werden können.

122. Fr.) Was versteht man unter der Verletzung des Mastdarms?

A. Denjenigen widernatürlichen Zustand, wo derselbe, vermöge der bohrenden Finger der Hebamme, bey der Geburt aufgeschlizt, aufgerissen, oder auf eine andere Art verletzt worden.

123. Fr.) Wie kann dergleichen Verletzung entstehen?

A. Dadurch, wenn bey dem Durchbruche des Kopfs, wo derselbe bekanntermaßen zum öftern den After so erweitert und ausdehnt, daß man füglich ein Achtgroschenstück hineinlegen könnte, die Hebamme durch Bohren oder Stoßen,

Stoßen, vermittelst ihres Fingers, um den Kopf heraus zu heben, die inwendigen Häute des Mastdarms verletzt und aufschlitzt, oder durchbohret.

124. Fr.) Welche Folgen entstehen für die Kranke daraus?

A. Diese, daß eine Defnung mit dem Mastdarm und der Scheide zuwege gebracht wird, wodurch ebenfalls die bey der Verletzung des Damms bemerkten schädlichen Folgen, jedoch in geringerm Grade, entstehen.

125. Fr.) Kann diese Verletzung nicht auch durch eine andere Art verursacht werden?

A. Ja, und zwar durch ungeschickte Application der Röhre einer Klystirspritze oder der Klystirblase, wenn dieser etwa eine falsche Richtung, nemlich zu gerade nach dem Schambeine hin, gegeben wird.

126. Fr.) Ist die Verletzung des Mastdarms oder des Afters eben so schwer zu heilen, als die des Damms oder Mittelfleisches?

A. Ja, und hier ist die Heilung um so viel schwerer, indem die Verletzung hinter dem Schließmuskel des Afters vor sich gegangen, wodurch der Wundarzt außer Stand gesetzt wird, die Vereinigung der Wundränder zu unternehmen; nicht zu gedenken, daß hier eine kleine Wunde, vermöge einer Quetschung, öfters die gedachte Vereinigung unmöglich macht, weil insgemein ein faulender Eiter die Heilung unterbricht.

Zweite

Zweyte Klasse.

Von den Krankheiten einiger Wöchnerinnen, welche theils dem Versehen der Hebamme, theils der unordentlichen Diät der Wöchnerin selbst, zuzuschreiben sind.

127. Fr.) Welches waren die Krankheiten einiger Wöchnerinnen der zweyten Klasse?

A. Die Senkung, der Vorfall der Gebärmutter und der Scheide, der weiße Fluß, der Hängebauch, die Brüche, die Anschwellung der Haken und der Blutsturz.

128. Fr.) Welches sind die Kennzeichen der Senkung, des Vorfalls der Gebärmutter und der Scheide?

A. Da der Vorfall der Gebärmutter allemal eine Senkung derselben zum voraus setzt, so müssen erst die Kennzeichen der Senkung angegeben werden, und diese kann man einzig und allein durchs Gefühl erkennen. Es fühlet nemlich die Hebamme eine Senkung der Gebärmutter sehr deutlich, wenn sie einen oder ein paar Finger in die Scheide bringt, (es versteht sich, außer der Schwangerschaft) da denn der Muttermund tief im Becken, ohngefehr da, wo er um den dritten Monath einer Schwangerschaft, ja öfters noch tiefer in der Scheide zu stehen pflegt, sich befindet. Weil
nun

nun die Senkung der Gebärmutter ohnmöglich vor sich gehen kann, ohne in denen benachbarten Theilen eine Veränderung, in Ansehung ihrer Lage, zuwege zu bringen; so ist nichts natürlicher, als daß erst die breiten Mutterbänder, desgleichen die runden, das Darmfell, die Harnröhre, der Blasenhalß, und vor allen Dingen die Scheide selbst in ihrer Lage, eine Veränderung erleiden müssen. Es ist demnach bey der Senkung der Gebärmutter auch fast allemal ein Vorfalß der Scheide zugegen, und ist sie ungewöhnlich stark, so verursacht sie einen Vorfalß der Gebärmutter selbst, welcher mehr oder weniger stark seyn, und den man im letzten Falle schon von außen sehen kann.

129. Fr.) Welches sind die Ursachen der Senkung und des Vorfalles der Gebärmutter?

A. Die Ursachen können einestheils in einem Versehen der Hebamme, anderntheils in der unordentlichen Diät und dem Verhalten der Frauen zu suchen seyn.

In Ansehung des Versehens einer Hebamme nun entstehet eine Senkung und Vorfalß aus folgenden Ursachen:

- 1) Wenn sie vornemlich bey einer leichten Geburt die Nachgeburt zu geschwinde löset, ohne vorher auf die Thätigkeit der Gebärmutter Acht zu haben.

Wenn

- 2) Wenn sie bey einer schweren Geburt, vorzüglich nach einer Zangen-Geburt, und vor allen Dingen nach einer schweren Fußgeburt, wo die äußerlichen Geburtstheile eine schnelle Erweiterung erlitten haben, nicht auf ihre Stärkung bedacht ist, und sorglos die Frau ihrem Schicksale überläßt.
- 3) Wenn sie die Binde um den Leib zu feste oder zu locker anlegt.
- 4) Die Geburtstheile nicht gehörig durch Waschen und Reinigen in den ersten Tagen besorget.
- 5) Wenn sie die Haken nicht gehörig zurükf bringt, und vor allen Dingen, wenn sie
- 6) die Frau im Stehen entbindet, oder zu lange auf dem Kreisstuhle sitzen, auch unnöthigerweise während der Geburt zu viele Dampfbäder an diese Theile gehen läßt.

In Ansehung der Wöchnerin selbst entstehen Senkungen und Vorfälle dieser Theile, wenn sie sich zu früh aus dem Wochenbette macht, ohne vorher die Zusammenziehung der Gebärmutter abzuwarten, welche daran zu erkennen ist, daß das Wochenblut mehrentheils zu fließen aufhört; wenn ferner die Frau in den ersten Tagen des Wochenbettes tanzet, reitet, Treppen steigt, schweres hebt, oder den Bey Schlaf erlaubet, wodurch die geschwächten
und

und erschlappten Mutterbänder außer Stand gesetzt werden, ihre so nöthige Schnellkraft wieder anzunehmen; wenn sie ferner den Urin in der Blase zu sehr anhäufen läßt, wodurch die Gebärmutter zu stark nach unten zu gepreßt wird; desgleichen, wenn bey Verstopfungen, besonders im Wochenbette, zu stark gedrängt und gepreßt wird, welches beydes zu Vorfällen dieser Theile Gelegenheit giebt; wenn sie zu viele und blähende Speisen genießt, und den Magen zu sehr überladet; und endlich pflegen manchmal nach starken Brechmitteln dergleichen Senkungen und Vorfälle der Gebärmutter zu entstehen.

130. Fr.) Wie kann dieses Uebel gehoben werden?

A. Durch stärkende und gelinde zusammenziehende Mittel, und im äußersten Fall, durch Anlegung der Mutterkränze.

131. Fr.) Werden Vorfälle, sowohl des Muttermundes als der Scheide, nicht auch manchmal auf eine andere Art gehoben?

A. Ja, eine Zeitlang hebt sie die Schwangerschaft selbst; denn nach dem dritten Monath der Schwangerschaft, als in welchem Zeitpunkte die Gebärmutter in die Höhe nach dem großen Becken zu steigen pflegt, hebt sie den Vorfall, besonders der Scheide. Unwissende Frauen, welche mit dergleichen Uebel behaftet sind, glauben nun von ihrem Vorfalle geheilt zu seyn, allein,

allein einige Wochen nach der Entbindung stellet sich derselbe gemeiniglich wieder ein, wenn nicht durch eine geschickte Behandlung im Wochenbette das Uebel gehoben wird.

132. Fr.) Worin besteht die geschickte Behandlung im Wochenbette, wodurch diese Krankheit gehoben werden kann?

A. In einer ruhigen Lage und guten Diät; in Applicirung eines Schwamms, welcher als ein kleiner Kegel, mit Leinwand überzogen, in Pontak oder rothen Landwein getaucht, kalt, ein paar Tage nach der Entbindung, wenn die Wochenreinigung sich größtentheils verloren, in die Scheide geschoben wird, wodurch diese erschlappten Theile eine Stärkung erhalten.

133. Fr.) Wenn aber die Senkung der Gebärmutter so stark wäre, daß sie der Kranken am Gehen hinderte, oder durch Reiben wund würde, was soll man, um dieses Uebel zu heben, alsdenn thun?

A. In diesem Falle ist der Mutterkranz das einzige, aber auch zugleich beschwerliche Mittel.

134. Fr.) Was ist ein Mutterkranz, und woraus besteht er?

A. Der Mutterkranz ist eine von Kork oder Elfenbein, oder auch aus reinem Golde verfertigte Maschine, welche theils rund, dreysäckig oder eyrund seyn kann, und wenn diese Maschine aus Kork oder Pantoffelholz von Kunst

Kunstverständigen verfertigt wird, so muß sie stark mit Wachs überzogen werden.

135. Fr.) Wie wird die Application des Mutterkranzes bewerkstelliget?

A. Wenn die Hebamme einen Mutterkranz appliciren will, so muß sie vorher den Mastdarm der Kranken durch ein Klystier zu reinigen suchen, auch den Urin ablaufen lassen; alsdenn legt sie die Kranke quer über das Bette auf den Rücken, mit dem Kreuz etwas hoch, läßt die Beine, im Knie gebogen, auseinander halten, überstreicht den Mutterkranz mit Del oder Fett, und bringt ihn in die Scheide, und zwar so, daß wenn der Mutterkranz z. E. eckrund ist, dessen kleiner Durchmesser in den langen Durchmesser der Oefnung der Scheide paßt, wo sie denn denselben immer langsam hinein schiebt; ist sie nun so weit gekommen, daß der Mutterkranz in die untere Oefnung des Beckens gedrungen, so giebt sie ihm eine solche Wendung, daß der eine flache Theil desselben nach oben hinsiehet, und alsdenn sucht sie ihn auf dem Steißbeine und neben dem Höcker der Sitzbeine fest zu stellen.

136. Fr.) Was erhält man dadurch?

A. 1) Wird die Gebärmutter ein oder zwey Zoll in die Höhe gebracht, und diese ruhet

II

2) mit

2) mit ihrem Munde oder dem Halse auf dem Mutterkranze, und zwar paßt ersterer accurat in die Oefnung, welche derselbe hat.

137. Fr.) Was bewirkt man dadurch?

A. Dieses: 1) daß die Gebärmutter in die Höhe und mehrentheils an ihren gewöhnlichen Ort gebracht, 2) daß der Vorfall der Scheide ebenfalls gehoben wird, und 3) daß die Reinigung ungehindert abfließen kann.

138. Fr.) Hat eine Frau durch das Tragen eines Mutterkranzes keine Ungemächlichkeit zu besorgen?

A. Allerdings, jedoch der Nutzen überwiegt die Ungemächlichkeit desselben in den mehresten Fällen.

139. Fr.) Worin bestehen die Ungemächlichkeiten?

A. Im Benschlase, und zur Zeit der Schwangerschaft.

140. Fr.) Wie ist dieses zu verstehen?

A. Im Benschlase muß er, so wie in der Schwangerschaft und Geburt, herausgenommen werden, und bey denen Frauen, welche ihn lange, ja viele Jahre ruhig getragen haben, verursacht er leicht eine Vernarbung in der Scheide, und versteinert sich manchmal zuletzt ganz, oder verfault; dadurch verursacht er nicht selten übele, faule, stinkende und bösertige Geschwüre in der Scheide, und nach dem Tode findet man zuweilen an dem Orte, wo er lange gesessen, eine tuffsteinartige Materie.

141. Fr.)

141. Fr.) Was entstehen ferner für Krankheiten, welche theils der Hebamme, theils der Wöchnerin zuzuschreiben sind?

A. Der weisse Fluß.

142. Fr.) Was versteht man unter dem weissen Flusse einiger Wöchnerinnen und Frauen?

A. Einen fast beständigen Ausfluß einer dünnen, weißlichten, oft auch grüngelblichen, gemeiniglich übel riechenden Materie aus den weiblichen Geburtstheilen.

143. Fr.) Wie theilet man den weissen Fluß überhaupt ein?

A. In einen gutartigen, und in einen bössartigen.

144. Fr.) Was ist ein gutartiger weisser Fluß?

A. Wenn die Materie, welche ausfließt, weiß, dünne, nicht sehr übel riechend, noch scharf ist, und nicht in zu großer Menge ausfließet. Zur Zeit der Monathsbereinigung pflegt solcher gemeiniglich aufzuhören, am Ende derselben aber häufiger abzufließen.

145. Fr.) Was versteht man unter dem bössartigen weissen Flusse?

A. Diejenige kränkliche Beschaffenheit eines Frauenzimmers, woben sich ein beständiger Ausfluß einer unreinen, stinkenden, gelblichen, auch wohl grünlichen Materie aus den Geburtsgliedern zeigt; diese Materie fließt so

gar während der Reinigung, und ist oft so scharf, daß sie die Schamtheile wund frißt; währet dieses lange, und ist der Abgang stark, so schwächt solches den Körper, vorzüglich aber den Magen, die Lungen und Geburtstheile sehr. Man findet ihn sowohl bey verheiratheten, als unverheiratheten Frauenzimmern.

146. Fr.) Worin besteht also der Unterschied zwischen beyden Krankheiten?

A. Darin, daß der gutartige weiße Fluß mit wenigern, der bösertige hingegen mit sehr vielen nachtheiligen Folgen, in Ansehung der Gesundheit eines Frauenzimmers, begleitet ist.

147. Fr.) Welches sind bey einer verheiratheten Person die Ursachen des gutartigen weißen Flusses?

A. Die Ursachen des gutartigen weißen Flusses können eines Theils in der verkehrten Behandlung der Hebamme im Wochenbette, andern Theils in der unordentlichen Diät der Wöchnerin selbst zu suchen seyn.

148. Fr.) Wie kann die Hebamme dazu Gelegenheit geben?

A. Folgendergestalt: 1) Wenn sie die Gebärende zu früh zur Geburtsarbeit anstrenget, sie viele Stunden auf dem Kreisstuhl sitzen läßt, zu oft und unbehutsam touchiret, die Geburtstheile zu stark ausdehnet, oder zu viele Bähungen an dieselbe bringt. 2) Wenn sie
im

im Wochenbette die Geburtstheile nicht gehörig reiniget, fettigte und öligte Sachen appliciret, und den Leib nicht ordentlich bindet; vor allen Dingen aber, wenn sie die Scheide mit ihren Nägeln verletzet oder verwundet.

149. Fr.) Auf was für Art ist eine Wöchnerin selbst daran schuld, daß sie nachher den weissen Fluß bekommt?

A. Wenn sie folgende Fehler in ihrer Diät und in den Wochen begeht.

1) In Ansehung der Speise und Getränke.

Wenn sie zu unmäßig ißt und trinkt, vorzüglich wenn sie in den ersten Tagen des Wochenbettes zu viele nahrhafte Brühen oder Fleisch genießt, und hitzige Getränke trinkt; denn in dem zu vielen Fleischessen und unmäßigen Caffee trinken liegt wahrscheinlich, und nach dem Urtheil der meisten Aerzte, die Hauptursache des gutartigen weissen Flusses dieser Art.

2) In Ansehung der Bewegung und Ruhe.

Wenn sie sich zu viel und übermäßig bewegt; denn dies schadet überhaupt eben so wohl, als wenn man gegentheils sich der Ruhe zu sehr überläßt. Durch ersteres erleidet der

Körper gewaltsame Erschütterungen, und die daraus erfolgte Müdigkeit schwächt alle und hauptsächlich diese Theile. Durch die Ruhe werden die festen Theile erschlafft, die Spannkraft und Absonderungen, z. E. des Stuhlganges, vermindert, wie auch Arten von Schärffen und ein Ueberfluß von Säften, welche vornehmlich durch die Geburtstheile ihren Ausgang suchen, erzeuget, daß also das Uebermaß von beyden sorgfältig vermieden werden muß.

Anmerkung. Wenn beydes, Bewegung und Ruhe übertrieben wird, so schadet es der Wöchnerin besonders, denn da nach der Geburt und vor derselben der Körper geschwächt worden, so ist natürlich, daß ihm Ruhe nöthig ist; daher in diesem Zeitpunkte zu frühe oder zu starke Bewegungen offenbar schädlich seyn müssen, und ist es daher nicht gut, wenn die Wöchnerin zu früh aufsteht und an ihre Geschäfte geht. Zu langes liegen im Bette und gänzlicher Mangel an Bewegung schadet indessen ebenfalls in der Folge auf mancherley Art, besonders dadurch, daß sich Schärffen im Körper erzeugen, und die festen Theile zu sehr erschlafft werden, vorzüglich aber die Geburtstheile, wo die schärffen Säfte hinziehen und sich einen Ausfluß bahnen, woraus denn leicht der weiße Fluß entstehen kann.

3) In Ansehung des Schlafens und Wachens.

Wenn sie zu viel schläft; denn dieses schadet dem Körper eben so, wie zu viele Ruhe, indem dadurch nicht allein eine Erschlaffung der festen Theile entsteht, sondern auch sich leicht

leicht ein Ueberfluß von Säften anhäufet. Man sieht solches an fetten Körpern, welche öfters einzig und allein ihren dicken Bauch dem Schläfe zu verdanken haben; zu vieles und anhaltendes Wachen hingegen bringt wieder eben die Wirkung, wie die zu starke Bewegung, hervor; folglich werden ebenfalls dadurch die Säfte scharf und zu sehr verdünnt, so, daß sie nicht gehalten werden können. Aus ganz natürlichen Ursachen nehmen sie ihren Lauf nach denjenigen Theilen zuerst, wo ein natürlicher Reiz und die senkrechte Stellung des Körpers ihnen den Weg bahnet, und dieses sind die Geburtstheile.

4) In Ansehung der natürlichen Ausführungen.

Unter den natürlichen Ausführungen versteht man den Stuhlgang, Urin, Schweiß, u. s. w.; diese müssen nun bey einer gesunden Person jederzeit in der gehörigen Ordnung sich befinden; daher entsteht bey einem Frauenzimmer, welches um den dritten, vierten Tag, oder gar noch länger keine Oefnung des Leibes hat, oft unvermerkt die Anlage zu langwierigen und zuweilen tödlichen Krankheiten, und nicht selten findet sich bey solchen Personen der weiße Fluß blos aus dieser Ursache ein, indem der in der Nachbarschaft der Scheide sich befindende Mastdarm, welcher mit stoffendem Koth

angehäuft, beständig drückt, durch seine faulende Ausdünstungen die Gebärmutter reizet, nothwendig die Absonderung dieser Säfte in derselben vermehrt, und zu solchen Auslerungen Gelegenheit giebt. Aus diesen Ursachen ist es nöthig, daß, so wie man Speise und Getränke, um den Körper zu erhalten, täglich zu sich nehmen muß, auch die Absonderungen täglich zum Besten des Körpers vor sich gehen müssen. Dieses gilt nun ebenfalls vom Urin und Schweiß; daher findet man, daß der weisse Fluß sich vermindert, je nachdem die Ausdünstungen sich vermehren, und im Gegentheil sich vermehret, je nachdem der Schweiß sich vermindert.

5) In Ansehung der Leidenschaften.

Die Leidenschaften, worunter zur Hervorbringung dieser Krankheit, nemlich des weissen Flusses, wir vorzüglich die Wollust, Traurigkeit, Schreck, Aergerniß und Zorn rechnen, sind unstreitig die Gelegenheits-Ursachen des gutartigen weissen Flusses. Durch erstere werden die Geburtstheile einem beständigen Reiz ausgesetzt, wodurch die Säfte nach diesen Theilen gleichsam in einem beständigen Zuge erhalten werden. Die Ausführungs-Gänge, welche im natürlichen Zustande nur einen milden Saft zur Erhaltung der Schlüpfrigkeit hergeben, muß

müssen nunmehr beständig die in ihnen enthaltenen Säfte gewaltsam zuströmen lassen; ja diese Gefäße bleiben endlich gar erschlafft offen stehen, wodurch also nicht selten zum Nachtheil des Körpers auch die besten nährenden Säfte mit ausgeführt werden, woben der Magen, die Lunge und Nerven geschwächt und von aller Lebenskraft erschöpft, der Schwindsucht und Lungensucht zum Untergang des Körpers den Weg bahnen; Zorn und Aergerniß hat noch überdem das vorzüglichste, daß nicht selten durch die galligte Schärfe zugleich eine krebshafte Materie zuwege gebracht, und endlich unvermerkt der Grund zu dieser grausamen Krankheit in dem Körper gelegt wird.

6) In Ansehung der Luft.

Die Luft, als das Element, ohne welches der Mensch keine Minute leben kann, giebt ebenfalls, vermöge ihrer Eigenschaft, Gelegenheit zum weissen Flusse; denn die wäkrigten und faulenden Dünste, welche sich in derselben aufhalten, erschlaffen, verderben und schwächen die festen Theile. Da nun Frauenzimmer, vermöge ihrer Kleidung, einer beständigen Zugluft an den Geburtstheilen ausgesetzt sind; so müssen sie sich im Frühjahre und Herbst, besonders des Morgens und Abends, nicht der-

selben aussetzen, und wenn sie zu solcher Krankheit geneigt seyn sollten, sich nicht der feuchten Witterung überlassen; ferner sind gemeine Frauenzimmer, welche sich im Winter der Kohlentöpfe zum erwärmen bedienen, vermöge der schädlichen Kohlendämpfe, ebenfalls dieser Krankheit unterworfen, und nicht selten ist sie in dieser Jahreszeit nicht allein allgemein, sondern auch, wenn die Ursache nicht gehoben werden kann, unheilbar.

150. Fr.) Was versteht man unter dem bössartigen weissen Flusse einiger Frauenzimmer?

A. Diejenige Modestkrankheit, womit zu unsern Zeiten viele unverheirathete, und auch einige verheirathete Frauenzimmer angestekt, und zum größten Schaden ihres Körpers und der Generation ein beständig sieches Leben führen.

151. Fr.) Worin besteht denn eigentlich der bössartige weiße Fluß, und wodurch wird er zuwege gebracht?

A. Er besteht, wie wir schon vorher erwähnt haben, in dem Ausfluß einer stinkenden, grünlich-gelblichen Materie aus den Geburtsgliedern, welche sogar während der monatlichen Reinigung zu fließen pflegt, die an sich scharf, fressend und bössartig, gemeinlich durch den Benschlaf mit einer unreinen Manns-

Mannsperson entstanden, und wieder ansteckend ist.

152. Fr.) Woran erkennt man ein Frauenzimmer, welche mit dem bössartigen weissen Flusse behaftet ist?

A. Man erkennt sie sehr leicht an ihrem siechen Körper, ihrer blassen, öfters grüngelblichen Farbe im Gesichte, an den eingefallenen matten Augen und Wangen, der schwachen Stimme, den blassen Lippen, und dem magern, abgematteten Körper. Solche Personen sind oft so schwach, daß sie kaum eine Treppe steigen können, und endlich macht gemeiniglich Schwindsucht oder Auszehrung ihrem elenden Leben ein Ende, wo nicht noch zur rechten Zeit durch geschickte Aerzte Hülfe geschafft wird.

153. Fr.) Kann eine Hebamme nicht auch bey Personen dieser Art unglücklich werden?

A. Ja, und sie muß sich wohl vorsehen, daß sie, wenn sie solche angestekte Personen entbindet, keine Wunde an ihren Händen oder Fingern habe, durch welche das Gift in ihren Körper kommen könne, und sie sich und viele andere, welche durch ihre Hände entbunden werden, durch Mittheilung dieser Krankheit, auf eine unschuldige Art, nicht anstecken und unglücklich machen möge.

154. Fr.)

154. Fr.) Welches war in der zweyten Klasse die dritte Art von Krankheiten einiger Wöchnerinnen?

A. Der Hängebauch einiger Frauenzimmer.

155. Fr.) Was versteht man unter einem Hängebauch?

A. Diejenige Erschlaffung der Bauchmuskeln eines Frauenzimmers, wodurch der Unterleib derselben eine ungewöhnliche Herabsenkung erlitten, so daß derselbe oft bis an die Hälfte der Lenden herunter hängt.

156. Fr.) In wiefern kann eine Hebamme Gelegenheit geben, daß ein Hängebauch nach dem Wochenbette übrig bleibt?

A. 1) Wenn sie die Bauchbinde nicht ordentlich anlegt.

2) Durch ungeschicktes Verfahren während der Geburt, in Ansehung der Lage und Stellung der Kreisenden, und

3) wenn sie der Wöchnerin nicht die gehörigen Behutsamkeits-Regeln, sowohl während der Geburt als auch nachher, in Ansehung der Lage, des Verhaltens und der Diät etc. wie sie sich nemlich in ihrem Wochenbette verhalten müsse, lehret.

157. Fr. Was sind dies für Behutsamkeits-Regeln?

A. Diese sind kürzlich folgende, daß sie nemlich während der Geburt die Kreisende ermahne:

1) bey

- 1) bey Verarbeitung der Wehen den Kopf vorwärts zu halten, damit kein dicker Hals oder Kropf zurück bleibe.
- 2) Nicht außer den Wehen zu pressen oder zu drängen.
- 3) Nicht die Hände vorwärts auf den Bauch zu legen, oder mit denselben, um die Geburt zu befördern, auf dem Bauch oder Unterleib zu pressen oder zu drücken, endlich
- 4) im Wochenbette selbst, ihr ernsthaft anzubefehlen, nicht alles untereinander zu essen oder zu trinken, nicht zu früh das Bette zu verlassen, oder ohne Leibbinde nicht in den ersten Tagen herum zu gehen.

158. Fr.) Was für Schaden bringt ein Hängebauch in Ansehung der Gesundheit und bey nachfolgenden Geburten zuwege?

A. Die Gesundheit leidet dadurch oft merklich, öftere Coliken, beschwerliches Gehen, und eine unnütze Last, welche die Frau mit sich herum trägt, sind die Folgen des Hängebauchs; bey nachfolgenden Geburten aber kommen gewöhnlich falsche Lagen des Kindes, und daher unvollkommene, natürliche, oder wohl gar schwere Geburten vor, wenn sie nicht durch vernünftige Hülfleistungen verhütet werden.

159. Fr.) Welches war in der zweyten Klasse die vierte Art von Krankheiten einiger Wöchnerinnen?

A. Die Brüche.

160. Fr.)

160. Fr.) Was versteht man unter dem Bruche?

A. Diejenige Krankheit, wo ein Eingeweide aus der Höhle, in welcher es natürlicher Weise lag, in eine widernatürliche Höhle fällt.

161. Fr.) Welchen Arten von Brüchen sind Schwangere und Wöchnerinnen am mehresten ausgesetzt?

A. Den Nabel- und Leistenbrüchen.

162. Fr.) Was ist ein Nabelbruch?

A. Die gewaltsame und unvermerkte Ausdehnung des Nabelringes und des Darmfelles, in welche sich mehr oder weniger ein Theil der Gedärme und des Meses einzwängt, und eine Geschwulst verursacht, welche man den Nabelbruch nennt.

163. Fr.) Und was der Leistenbruch?

A. Eine Krankheit, bey welcher durch den Bauchring an dem Orte, wo bey Frauenzimmer die runden Mutterbänder steigen, ein Theil der Gedärme oder des Meses sich durchzwingt, eine Geschwulst in einer oder der andern großen Schamlefze zuwege bringt, und wodurch dieselbe ungewöhnlich ausgedehnt, erhaben, und mehr oder weniger schmerzhaft, zum Vorschein kommt.

164. Fr.) Durch was für Kennzeichen kann man diese Brüche von andern Geschwülsten unterscheiden?

A. Durch folgende:

- 1) An der ungewöhnlichen Geschwulst.
- 2) An dem größern oder mindern Schmerz, welchen sie verursachen.

3) An

- 3) An der weichen und durch den Druck der Finger mehr oder weniger nachgebenden Eigenschaft.
- 4) An dem Geräusch, welches in dem Bauche, vermittelst der eingeschlossenen Luft, vermöge des Berührens der Finger zuwege gebracht wird u. s. w.

165. Fr.) Wodurch können diese Brüche bey Frauenzimmern entstehen?

A. Durch Heben, Tragen, Fallen, Stossen, jähes Treppensteigen, starkes Pressen, sowohl beim Stuhlgang, als auch während der Geburt u. s. w.

166. Fr.) Welche Frauenzimmer sind den Brüchen besonders ausgesetzt?

A. Die fetten, und die, so einen schwammigten und erschlafften Körper haben.

167. Fr.) Wodurch kann auf Seiten der Hebamme der Bruch bey einer Frau zuwege gebracht werden?

A. Dadurch, wenn sie

1) bey der Geburt

a) die Frau unnützerweise anstrengt und ohne Wehen arbeiten läßt.

b) Wenn sie auf eine unvernünftige Weise, um die Geburt zu befördern, an dem Leibe der Frau preßt und drückt.

c) Die Gebärende zu lange im Kreisuhle sitzen läßt.

d) Deren

d) Deren Unterleib mit vielen Salben oder Del beschmieret, in der Meinung, den Durchgang des Kindes dadurch zu erleichtern.

2) Nach der Geburt.

a) Wenn sie der Frau erlaubt, zu früh aus dem Bette aufzustehen, ohne die Bauchbinde gehörig anzulegen, oder

b) wenn sie das sogenannte Taillenband und dessen Knoten auf den Nabelring anlegt.

c) Wenn sie der Wöchnerin viele blähende Speisen und gährende Getränke zu genießen vorschreibt,

d) sie der Kälte oder Zugluft aussetzt, und

e) besonders bey fetten Frauen die Binde zu früh abnimmt, oder dieselbe überhaupt ungeschickt anlegt.

168. Fr.) Wodurch kann auf Seiten der Wöchnerin ein Bruch von einer oder der andern Art zuwege gebracht werden?

A. Durch Vorurtheil und Nichtbefolgung der Regeln, welche ihr eine vernünftige Hebamme vorschreibt, durch zu vieles Essen, Lachen, Drücken oder Heben des Kindes in den ersten Stunden nach der Geburt, durch Hin- und Herwerfen im Wochenbette, durch Salben und Schmieren des Unterleibes, welches einige

einige in der Absicht unternehmen, um die Nachwehen zu verhüten.

169. Fr.) Wie verhält sich eine Hebamme während der Geburt bey Kreisenden, welche Brüche von der einen oder andern Art haben?

A. Den Nabelbruch läßt sie durch die Hand einer Gehülfin gelinde, vorzüglich zur Zeit einer Wehe, halten, und zwar so, daß derselbe völlig in die Bauchhöhle zurück tritt, dadurch werden die Wehen gehörig verarbeitet, der Kreisenden doppelte Schmerzen erspart und die Gefahr der Einklemmung des Bruchs abgewendet werden können.

In Ansehung des Leistenbruchs ist während der Geburt nicht so viel zu befürchten, indem derselbe insgemein in dem höchsten Grade der Schwangerschaft, aus ganz natürlichen Ursachen zurück tritt, allein gleich nach der Geburt des Kindes, während der Zusammenziehung der Gebärmutter, wieder zum Vorschein kommt; alsdenn ist nöthig, vor allen Dingen dahin zu sehen, daß derselbe sogleich, vermöge eines angelegten Bruchbandes, zurückgehalten werde. Ein gleiches gilt vom Nabelbruche, nur kann dieser, vermöge der Bauchbinde und Compresse, am besten, wenigstens in den ersten Tagen des Wochenbettes, behandelt werden.

170. Fr.) Können Brüche, überhaupt genommen, Gefahr verursachen?

A. Allerdings, denn wenn ein Bruch nicht zurückgebracht oder zu rechter Zeit operirt werden kann, können, besonders bey Fehlern in der Lebensordnung, leicht Entzündungen, das Miserere, der Brand, und endlich der Tod erfolgen; man muß daher jeden Bruch als eine wirkliche Krankheit, und zwar von Bedeutung, ansehen, und folglich denselben niemals als gleichgültig behandeln.

171. Fr.) Welches war in der zweenen Klasse die fünfte Art von Krankheiten einiger Weibnerinnen?

A. Die Anschwellung der Haaken oder Hämorrhoidalgefäße, welche man auch die Zäcken nennt.

172. Fr.) Was versteht man unter Haaken oder aufgetriebenen Hämorrhoidalgefäßen?

A. Diejenige Anschwellung und Auftreibung der Blutgefäße, welche in dem Mastdarme und um die Oefnung desselben sich befinden.

173. Fr.) Was für Ursachen können sie hervorbringen?

A. Sie entstehen aus einer Stofkung des Blutes, so sich in den Gefäßen des Mastdarmes angehäuft hat, und durch irgend einen Druck

nothwendigen Aderlässen am Arm versäumt, zumal, wenn sie von Natur zu Verstopfungen des Leibes geneigt ist, und diese auch zur Zeit der Schwangerschaft überhand nehmen läßt; wenn sie ferner von Natur eine Schwäche des Mastdarms hat, womit sie vielleicht schon in der Jugend beschweret gewesen, auch diesen Theil des Körpers aus Unachtsamkeit nicht gehörig durch Waschen mit kaltem Wasser rein gehalten hat; wenn sie endlich zu oft ins Kinderbette kommt, und die gehörige Sorgfalt durch gelindes Zurückbringen mit den Fingern, von ihr, oder der Hebamme, aus der Acht gelassen wird.

176. Fr.) Welches war endlich das letzte, welches wir in der zweyten Klasse als eine Art von Krankheit einiger Wöchnerinnen annahmen?

A. Der Blutsturz.

177. Fr.) Was versteht man unter dem Blutsturz bey einer Wöchnerin?

A. Denjenigen heftigen Ausfluß des Blutes aus den Geburtstheilen, wodurch, wenn ihm nicht Einhalt gethan wird, und derselbe zu lange dauert, die Wöchnerin leicht das Leben verlieren kann.

178. Fr.) Was kann zu einem solchen Blutsturze Gelegenheit geben?

A. Die zu schnelle Entbindung des Kindes, die zur Unzeit abgenommene Nachgeburt,
die

die Verletzung der Gebärmutter oder des Muttermundes, die Trägheit oder Erschlaffung der Gebärmutter, heftige Leidenschaften der Wöchnerin, und die von derselben unordentlich geführte Diät.

179. Fr.) In wie fern kann also die Hebamme zu Blutstürzungen aus der Gebärmutter Gelegenheit geben?

A. Wenn sie aus Vorurtheil oder aus Unwissenheit die Nachgeburt ohne Ursache abzulösen sucht, oder sie wohl gar stückweise abnimmt; die Gebärmutter mit ihren Nägeln bey der Ablösung derselben verletzt, oder den Muttermund aufreißt, so, daß unmittelbar durch Verletzung ansehnlicher Blutgefäße der Blutsturz entsteht, wodurch die Wöchnerin nicht selten in Lebensgefahr geräth.

180. Fr.) Welches ist der allergewöhnlichste Fehler der mehresten Hebammen, wodurch die Blutstürzung zuwege gebracht wird, und wo die Frau ihnen zuweilen unter den Händen tod bleibt?

A. Wenn sie zur Zeit, da die Gebärmutter erschlafft ist, die Nachgeburt abzunehmen sucht, wodurch sehr oft ein tödtlicher Blutsturz entsteht, woran ebenfalls die Wöchnerin ohne Rettung öfters in einigen Minuten um das Leben kommen kann.

181. Fr.) Welches sind die Ursachen von Seiten der Wöchnerin, wodurch ein Blutsturz aus der Gebärmutter entstehen kann?

A. Wenn sie die Vorschriften vernünftiger Hebammen, des Geburtshelfers und Arztes leichtsinnig in den Wind schlägt, sich ihren Leidenschaften willkürlich überläßt, sich ärgert, hitzige Getränke trinkt, zu früh aus dem Wochenbette aufsteht, sich erhitzt oder erkältet, springt, tanzet, und andere körperliche ungewohnte Bewegungen unternimmt, worunter das Fahren in einem unbequemen Wagen auf ungebahnten Wegen unter andern auch mit gehört.

182. Fr.) Was kann eine Hebamme hier thun, um das Leben der Frau in Sicherheit zu setzen?

A. Eigentlich soll sie hier die Hülfe allein einem geschickten Arzt überlassen, und nur dessen Befehle auszurichten suchen, ohne zu widersprechen, oder selbst zu flügeln; im Nothfall aber, oder ehe thätigere Hülfe geschafft werden kann, muß sie der Frau eine bequeme Lage auf dem Bette, nicht warm zugedeckt, zurecht machen, auch wohl kalte Umschläge auf den Leib und die Geburtsglieder appliciren, sich aber für den Gebrauch innerlicher Arzeneien hüten, und zum Getränke kaltes Wasser mit Essig anrathen.

Dritte Klasse.

Von denen Krankheiten einiger Wöchnerinnen, welche vom schlechten und schädlichen Verhalten im Wochenbette, oder wegen eines bey der Geburt sich ereignenden unerwarteten Zufalls entstehen können.

183. Fr.) Welche Krankheiten zählten wir zu der dritten Classe einiger Wöchnerinnen?

A. Die übermäßige und allzu häufige Wochenreinigung, die zurückgebliebene Wochenreinigung oder Verhaltung derselben, die aus stoffender Milch entstandenen verhärteten eiternden Brüste und aufgesprungenen Warzen, den Wahnsinn, die Unfruchtbarkeit, die Mutterbeschwerden.

184. Fr.) Was versteht man unter einer übermäßigen und allzu häufigen Wochenreinigung?

A. Denjenigen Ausfluß des Blutes aus den Geburtstheilen einer Wöchnerin, welcher unmittelbar sogleich nach der Entbindung ihrer Leibesfrucht, oder nach einigen Tagen sich in ungewöhnlicher Menge einzustellen pflegt.

185. Fr.) Wie muß die natürliche Wochenreinigung, in Ansehung der Menge, beschaffen seyn?

A. In Ansehung der Menge des Wochenblutes muß dasselbe nicht zu stark und nicht zu schwach sich einstellen. Die Frau muß im er-

sten Fall keine Ohnmachten oder Verdunkelung der Augen erleiden, oder mit Verlust aller Kräfte dahin sinken; im zwennten Fall müssen keine schnelle Aufstreibung des Leibes, Schmerz, Fieber, oder gänzliche Verhaltung der Wochenreinigung erfolgen; mit einem Wort: die Wochenreinigung muß nur in einem etwas vermehrten Abgange des Blutes, als die gewöhnliche Reinigung zu seyn pflegt, vor sich gehen.

186. Fr.) Was für Ursachen können zu einer übermäßigen Wochenreinigung Gelegenheit geben?

A. Außer denen in voriger Abtheilung, wo wir nemlich vom Blutsturz handelten, angegebenen Ursachen, können hier auf Seiten der Wöchnerin folgende einzig und allein solchen Blutfluß zuwege bringen, nemlich: heftige Gemüthsbewegungen, Zorn, Aergerniß, Traurigkeit, Schreck, unerwartete, sowohl traurige als angenehme Nachrichten, Husten, Lachen, vieles Reden, zu starke Hitze und Bettwärme, hitzige Arzeneymittel oder geistige Getränke, alle heftige Auslerungen, besonders durch den Durchfall, Schweiß, Urin &c.

187. Fr.) Wie beugt man solchen übeln Folgen vor?

A. Durch eine gehörige, denen Umständen der Sache angemessene Diät, durch Ruhe des Körpers überhaupt, und besonders durch die so nothwendige Ruhe des Gemüths.

188. Fr.)

Krankheit. einiger Wöchnerinnen, &c. 329

188. Fr.) Welche Wöchnerinnen sind solchen heftigen Blutflüssen aus der Gebärmutter am ersten ausgesetzt?

A. Diejenigen, welche ein sehr lebhaftes Temperament besitzen, sehr zum Jähzorn, Furcht und andern heftigen Leidenschaften geneigt, sehr fett und vollblütig sind.

189. Fr.) Welches war die zweyte Krankheit der dritten Klasse, welche einige Wöchnerinnen während ihres Wochenbettes zu erleiden pflegen?

A. Die zurückgebliebene Wochenreinigung oder Verhaltung derselben.

190. Fr.) Was versteht man unter der zurückgebliebenen Wochenreinigung oder Verhaltung derselben?

A. Einen zum Theil völlig unterdrückten oder verminderten Blutfluß im Wochenbette.

191. Fr.) Ist dieses eine wirkliche Krankheit der Wöchnerinnen?

A. Ja, und zwar eine der gefährlichsten, welche einer Wöchnerin nur zustossen kann.

192. Fr.) Aus was für Ursachen ist die unterdrückte Wochenreinigung so gefährlich?

A. Weil daraus eine Entzündung der Gebärmutter, der Brand und der Tod, oder Wahnsinn, ja Tollheit, Melancholie oder hitzige Fieber, Friesel und andere langwierige und schwer zu heilende Krankheiten entstehen können.

193. Fr.) Woran erkennt man die verstopfte, zurückgebliebene oder unterdrückte Wochenreinigung?

A. Man bemerkt gemeiniglich folgende Zufälle: die Kranke klagt erstlich über einen schneidenden Schmerz und Brennen im Unterleibe, der Leib ist aufgetrieben, und die Kranke schreiet für Schmerz, wenn man sie berührt; zugleich bemerkt man, daß das Blut erst weniger fließt, und zuletzt ganz aufhört; sie klagt ferner über Durst, welcher kaum zu löschen ist, über eine trockene Hitze und Brennen des ganzen Leibes, und über Unruhe; nimmt die Krankheit zu, so fängt sie an zu phantasiren und irre zu reden, sie springt aus dem Bette, und oft zeigen sich am Ende Spuren von Wahnsinn, so daß einige, wenn man nicht genau auf sie Acht giebt, Hand an sich selbst oder andere legen; einige haben Durchfälle, und sterben nach dem dritten, höchstens siebenden Tage dieser Krankheit, eines ruhigen Todes am Brande in der Gebärmutter.

194. Fr.) Wie muß eine solche gefährliche Krankheit von Seiten der Hebamme behandelt werden?

A. Die Hebamme kann hier weiter nichts thun, als die Umstehenden für die bevorstehende Gefahr warnen, und wenn sie aus den angegebenen Zeichen die herannahende Krankheit erkennt, bey Zeiten, und ja nicht zu spät die Hülfe des Arztes suchen; denn nach dem drit-

ten

Krankheit. einiger Wöchnerinnen, &c. 331

ten Tage, nemlich von dem ersten Anfalle der Krankheit an gerechnet, kommt insgemein alle Hülfe zu spät.

195. Fr.) Was muß die Hebamme Gewissens wegen ohne Zurückhaltung gegen den Arzt, beobachten?

A. Alles, auch den bey der Geburt begangenen kleinsten Fehler von ihrer Seite aufrichtig entdecken, worunter auch die Zufälle, welche sich unvermuthet eingefunden, mit gehören, die Fehler der Wöchnerin, selbst in so fern selbige von ihr einzig und allein abhängen, worunter die Fehler in der Lebensordnung vor allen Dingen zu rechnen sind, offenherzig erzählen, damit der Arzt in den Stand gesetzt werde, die Krankheit aus dem wahren Gesichtspunkte zu beurtheilen, und alsdenn durch dienliche Mittel zu heilen.

196. Fr.) Was versteht man unter einer verhärteten und eiternden Brust, aus stoffender Milch?

A. Wenn entweder die Brust ganz oder zum Theil von einer Geschwulst befallen wird, welche roth, entzündet ist, und sehr schmerzt, und wenn die Krankheit von verdorbener Milch entsteht, welche in den Milchgängen der Brust stoffet und verdirbt. Es ist gewöhnlich ein Fieber mit starker Hitze dabey, und die meiste Zeit geht eine solche Geschwulst in Eiterung über.

197. Fr.)

197. Fr.) Was für Ursachen können dazu Gelegenheit geben?

A. Es können zu solcher Krankheit vielerley Ursachen Gelegenheit geben; unter andern gehören hieher: die Verkältung der Brüste, der zu schnelle Einfluß der Milch, wenn bey Kleinen und kurzen Warzen das Kind nicht ansaugen kann, ferner Drukken, Pressen, Gemüthsbewegungen, als Zorn, Aergerniß, Schreck, Furcht u. s. w.

Anmerkung. Da bekanntermassen verhärtete und eiternde Brüste nach der gemeinen und gewöhnlichen Behandlungsart ungemein langwierig und schwer zu heilen sind, und insgemein, um selbige zu heilen, berufene und unberufene Aerzte und Wundärzte, alte Weiber, Scharfrichter und deren Helfershelfer angenommen und um Rath gefragt werden; so ist es nöthig, um einiger Leser willen, diese Krankheit, ihrer Natur und Entstehungsart nach zu zergliedern, und um den Ursprung dieses Uebels kennen zu lernen, folgendes zum voraus zu setzen.

Da die Milch als ein weißer Saft von besonderer Art, aus dem Blute in denen Brüsten zu einer gewissen Zeit, nemlich während der Schwangerschaft, abgesondert, und in gewisse Gefäße, welche man Milchaefäße nennt, abgesetzt wird, so ist sie als eine natürliche Flüssigkeit, welche kurz vorher dem Kreislauf des Blutes unterworfen gewesen, anzusehen. Den Zeitpunkt, wenn sie in denen Brüsten durch die Absonderung aus dem Blute abgesetzt wird giebt der Augenschein durch die Anschwellung und Auftreibung derselben zu erkennen; indem sich die Brüste also erheben, pflegen sie, wegen der Anspannung der Haut, besonders bey einer Erstgeschwängerten, in etwas zu schmerzen, allein dieser Schmerz ist von kurzer Dauer, und von gar keinen Folgen. Ganz anders verhält sich dieses, wenn die Milch wirklich abgesondert, einige Zeit gleichsam stille gestanden, die Drüsen in den Brüsten und die Milchgefäße selbst aufgetrieben, und die ab-

gesons

gesonderte Milch in Ruhe gesetzt worden, denn als
denn sondert sich der irrdische oder käsigte Theil aus
derselben ab, und verstopft diese Werkzeuge, hebt
folglich den Kreislauf der flüssigen Milch in den Drü-
sen, und Milchgefäßen auf, und vermöge dieses unter-
drückten Kreislaufes muß nothwendig eine Stokung
entweder einiger, oder aller oben benannten Milch-
gefäße und Drüsen entstehen. Aus diesen angeführten
Ursachen erfolgen entweder einzelne oder allgemeine
Entzündungen, mehr oder weniger Verhärtungen in
der Brust, die, nach den Umständen, mit Angst, Fieber,
Schmerz und Unruhe verbunden, als wahre Zufälle
der stokkenden oder ruhenden Milch die Kranke be-
lästigen, und welche Zufälle man im gemeinen Leben
verhärtete Brüste, Knoten oder einzelne Stokkungen
in derselben zu benennen pflegt.

198. Fr.) Was hat eine vernünftige Hebamme zu
thun, um die Entstehung einer eiternden Brust
vorzubeugen?

A. Die zu kurzen Warzen, welche das
Kind verhindern zu saugen, zu verlängern und
zum saugen geschickt zu machen. Dieses ge-
schieht durch gewisse Instrumente, welche man
Milchpumpen, Säuger nennt; am besten
wird dieses durch den Mund eines gesunden
und reinlichen Menschen, welcher aber keine
faule Zähne, noch weniger venerische oder
scorbutische Säfte haben muß, verrichtet.
Zwentens, sobald als möglich, durch erwei-
chende und zertheilende Umschläge, und durch
Dampfbäder, die in den Milchgefäßen stok-
kende Milch in Bewegung zu setzen und zur
Absonderung geschickt zu machen.

199. Fr.)

199. Fr.) Wie bewerkstelligt sie solches am besten?

A. Sogleich, nemlich in den ersten 24 Stunden, und ja nicht später, durch Breynumschläge, welche aus kochendem Wasser, worin zertheilende Kräuter gethan, zubereitet, und durch Dampfbäder, welche vermöge eines Topfes, über welchen die kranke oder schmerzhafteste Brust gebähet werden muß, angebracht werden.

200. Fr.) Welches sind die besten Mittel ersterer Art?

A. Diese sind die aus Leinsamen und Hafergrüße mit Wasser und Milch zubereiteten dicken Brene, welche mit frischem Leinöl aufgelegt werden müssen.

201. Fr.) Wie wird ein solcher Breynumschlag eigentlich verfertiget, und was erfolgt nach dessen Gebrauch?

A. Man nimmt einen reinlichen irdenen Tiegel, wirft eine Handvoll fein gestoßenes Mehl von Leinsamen hinein, gießt Milch und Wasser, von jedem die Hälfte hinzu, und bereitet unter beständigem Umrühren, mittelst eines hölzernen Löffels, auf mäßigem Kohlenfeuer einen etwas dicken Breyn, vermischt ihn mit ebenfalls dick gekochter Hafergrüße, und belegt mit diesem Brene, welcher nur milchwarm seyn muß, ein dünnes leinenes Tuch, überdeckt es mit einfachem und frischem Leinöl überstrichener Leinwand, salbet vorher mit dem Oele die Haut, und besonders die Stelle, wo die

die Entzündung und Härte in der Brust sich festgesetzt hatte, und fährt alle 2 Stunden fort, diesen Breiumschlag zu erneuern. Hierauf wird die Entzündung, Härte und Schmerz sich nach ein paar Tagen legen, und die Brust nicht zum Ausbruch kommen.

202. Fr.) Welches war die Hauptregel, welche bey allen verhärteten Brüsten zu beobachten war?

A. Alles was geschehen soll, gleich vom Anfange, nemlich in den ersten 24 Stunden zu thun.

203. Fr.) Was geschieht, wenn man erst nach einigen Tagen die Zertheilung unternehmen will?

A. Alsdenn ist der Ausbruch der Brust fast unvermeidlich.

204. Fr.) Was soll eine Hebamme, wenn sie zu spät gerufen wird, in solchem Falle thun?

A. Dem Gutbefinden des Wundarztes alles überlassen.

205. Fr.) So viel von dem Breiumschlage; was erfolgt nun nach dem Dampfbade?

A. Die Brust fängt an zu schwitzen, die Entzündung und Härte zertheilt sich, und die Kranke erhält eine angenehme Ruhe, indem sich der Schmerz vermindert.

206. Fr.) Wenn und zu welcher Zeit kann ein solches Dampfbad gebraucht werden?

A. In der Zwischenzeit, da man den Breiumschlag zurechte macht.

207. Fr.)

207. Fr.) Was muß vor allen Dingen bey dem Gebrauch dieser Mittel beobachtet werden?

A. Die Brust keiner kalten Luft oder Kälte überhaupt auszusetzen, denn sonst würde das Uebel ärger werden, und die schädliche Wirkung auf die Rechnung der vorher beschriebenen Heilungsart mit Unrecht geschoben werden.

208. Fr.) Welche Kranke können, dieser Vorschrift ohnerachtet, dennoch des Ausbruchs der Brust nicht allemal entgehen?

A. Diejenigen, welche voller schädlichen Säften, galligter Schärfe sind, und ununterbrochenen Leidenschaften, worunter Schreck, Aergerniß, Zorn vorzüglich gehören, unterworfen zu seyn pflegen.

209. Fr.) Was versteht man unter aufgesprungenen Warzen?

A. Wenn die Warzen Risse und Löcher bekommen, welche mit Entzündung begleitet sind und heftig schmerzen.

210. Fr.) Wodurch werden aufgesprungene Warzen zuwege gebracht?

A. Durch eine vorhandene Schärfe in den Säften, durch das zu frühe Anlegen eines gesunden und starken Kindes, wenn dieses vorzüglich scharfe Kiefern hat, und wenn überdem die Milch noch nicht zuschießt, oder die Milchgefäße noch nicht im Gange sind, von zu kurzen oder zu langen, mit einer dünnen Oberhaut

haut versehenen Warzen, und endlich, wenn die Kinder Schwämme im Munde und an der Zunge haben.

211. Fr.) Wodurch verhütet man ein solches Uebel?

A. Bey denen zu kurzen Warzen ist es nöthig, schon zur Zeit der Schwangerschaft auf ihre Verlängerung bedacht zu seyn. Man legt zu dem Ende ausgehöhlte Hütchen von Holz oder Zinn auf dieselben, dadurch, und indem sie sich in die Oefnung passen, verlängern sie sich, und werden zum Ansaugen geschickter. Lange Warzen, welche mit einer zu dünnen Oberhaut versehen sind, wäscht man einige Wochen vor der Niederkunft mit Franzbrantewein, legt auch wohl einen ausgehöhlten Gallapfel, welcher vorher in solchem Brantewein eingeweicht, und der in seiner Aushöhlung die Figur und Größe der Warze haben muß, des Nachts über dieselbe auf, und sucht dadurch die dünne Haut zu verdicken, wodurch sie gleichsam unempfindlich gemacht werden muß. Die Schwämme der Kinder sucht man sobald als möglich zu heben, wäscht allemal, wenn das Kind gesogen, die Warze sorgfältig mit reinem und kaltem Wasser ab, und die zu scharfen Säfte, welche zum Aufspringen der Warze Gelegenheit geben, sucht der Arzt zu verbessern und zur Gesundheit des Kindes geschickt zu machen.

212 Fr.) Welches ist das beste Vorbauungsmittel, wodurch die stoffende Milch und aufgesprungene Warzen verhütet werden?

A. Das zur gehörigen Zeit sich einstellende Milchfieber, der allmälige Zuschuß der Milch, und das ordentliche Ansaugen des Kindes.

213 Fr.) Was bringt das Milchfieber, in Ansehung der Milch, zuwege?

A. Daß die vorher gleichsam rohe, salzige und unangenehm schmeckende Milch nunmehr süß und angenehm schmeckend gemacht wird.

214 Fr.) Was hat aber die erste Milch, in Ansehung erst erwähnter Eigenschaft, in Absicht des Kindes für einen Nutzen?

A. Daß sie gelinde abführet, und folglich ein gutes Mittel ist, das Kind von den, in denen Gedärmen befindlichen ersten Unreinigkeiten oder dem Kindespech zu reinigen.

215 Fr.) Ist der Wahnsinn auch eine von denen Krankheiten, von welchen eine Wöchnerin befallen werden kann?

Ja.

216. Fr.) Worin besteht eigentlich diese Krankheit?

A. In dem Verlust der Verstandeskräfte, welcher entweder fortwähren, oder nur eine Zeitlang statt haben kann.

217. Fr.)

Krankheit. einiger Wöchnerinnen, ic. 339

217. Fr.) Welches von beyden findet bey Wöchnerinnen insgemein statt?

A. Daß diese Krankheit nur eine kurze Zeit, ja bey einigen nur einige Tage dauert, und nachhero, wenn sie anders gründlich kuret worden ist, (welches nur ein Arzt versteht,) keine Spur von ihrem Daseyn mehr übrig zu bleiben pflegt.

218. Fr.) Wodurch wird diese Krankheit bey einigen Wöchnerinnen am ersten gehoben?

A. Durch die Wiederherstellung der verstopften Wochenreinigung und Lenkung des Gemüthes von dem Gegenstande, wodurch der Wahnsinn entstanden und unterhalten wurde; imgleichen durch die Wiederherstellung des Schlags, welcher insgemein viele Tage lang verloren gegangen war, und wodurch diese Krankheit nicht allein vermehrt, sondern auch unterhalten wurde.

219. Fr.) Was kann eine Hebamme bey solcher Art von Krankheit ausrichten?

A. Nichts, sondern sie muß alsbald darauf dringen, daß ein Arzt gerufen werde, der diese Kur übernehmen kann.

220. Fr.) Welches war die fünfte Art von Krankheit, welche sich Wöchnerinnen durch eine schlechte Diät und Verhalten im Wochenbette zuziehen, oder welche durch einen bey der Geburt sich ereignenden unvermuthenden Zufall entstehen kann?

A. Die Unfruchtbarkeit.

221. Fr.) Was versteht man unter der Unfruchtbarkeit?

A. Dasjenige Unvermögen, seines gleichen durch die Zeugung und Geburt hervorzubringen.

222. Fr.) Kann denn die Unfruchtbarkeit zu denen Krankheiten gezählet werden?

A. Ja, denn sie kann zum öftern ihren Grund in einem kränklichen Körper haben, und wenn dieser von seiner Krankheit geheilt werden kann, wird auch die Unfruchtbarkeit aufhören.

223. Fr.) Was sind das für Fehler oder Krankheiten, von denen die Unfruchtbarkeit entstehen kann?

A. Die zu starke oder zu schwache, auch wohl gar fehlende monatliche Reinigung, eine sehr große Schwäche des ganzen Körpers, besonders der Gebärmutter selbst und deren schiefe Lage im Becken, wo folglich der Mutterhals eine falsche Richtung gegen die Ape der Scheide hat; ferner Verwachsungen und andere Veränderungen, welche in den Geburtstheilen durch Ver-

Verwahrlosungen zuwege gebracht worden; unordentliche Diät im Wochenbette, wodurch ein sticher Körper übrig bleibt und zur Zeugung ungeschickt gemacht wird, öfters Mißgebären, oder periodische Blutstürzungen aus der Gebärmutter, der weiße Fluß, besonders im hohen Grade; auch andere körperliche Krankheiten, als langwierige Fieber und Schwindsucht, ein in der Gebärmutter befindliches Mondkalb, oder ein Polyp in derselben, Geschwüre, in, und an dem Gebärmutterhalse oder in der Scheide selbst, und endlich ein allzu empfindliches und reizbares, oder im Gegentheil ein kaltes, fast unempfindliches Temperament.

224. Fr.) Welches war die letzte Krankheit einiger Wöchnerinnen, welche wir in der dritten Klasse als Folgen, welche zuweilen von einer unordentlichen Diät und Verhalten im Wochenbette entstehen, annahmen?

A. Die Mutterbeschwerden.

225. Fr.) Was versteht man unter dem Worte: Mutterbeschwerden?

A. Eine Krankheit, deren zureichender Grund oder Ursache und Wirkung in der Gebärmutter zu suchen ist.

226. Fr.) In wiefern sind die Mutterbeschwerden als ein zureichender Grund in der Gebärmutter zu suchen?

A. Da die Gebärmutter dasjenige Werkzeug eines Frauenzimmers ist, welches von dem

Urheber der Natur bestimmt worden, dasjenige Wesen, welches durch sein Daseyn dergleichen ein ihr ähnliches Wesen ausmachen soll, auf eine bestimmte Zeit in sich zu schließen und zu beherbergen, zu ernähren und auf die Welt zu setzen; so ist nichts natürlicher, als daß dieselbe wie in einem Brennpunkte alle diejenigen Kräfte, welche gleichsam im weiblichen Körper zerstreuet lagen, in sich schließt, um denjenigen Körper, welcher die Leibesfrucht genennt wird, gleichsam zu schaffen und auf eine bestimmte Zeit zu erhalten. Diese Gebärmutter nun steht, wie die Zergliederungskunst lehrt, mit allen edelen Theilen eines Frauenzimmers in der genauesten Verbindung, und zwar vermöge der Nerven und Blutgefäße. Ist es denn also wohl zu verwundern, wenn aus irgend einer Ursache, welche entweder in der Gebärmutter selbst, oder ausser ihr zu suchen ist, ihre natürliche Verrichtungen zerstöhret, und sie selbst und andere mit ihr verbundene Eingeweide zur Mitleidenschaft gezogen werden, endlich in mehr oder wenigerm Grade eine Veränderung erleidet, die, als eine Krankheit anzusehen, den ganzen Körper belästiget?

227. Fr.) Worin bestehen die Ursachen einer solchen Krankheit?

A. Diese können entweder in der Gebärmutter selbst, oder ausser ihr zu suchen seyn. In

In der Gebärmutter können als Ursachen zu Mutterbeschwerden Anlaß geben,

- 1) die Verhaltung der monatlichen Reinigung.
- 2) Der weiße Fluß.
- 3) Eine Verhärtung in der Gebärmutter, die allgemein oder nur örtlich seyn kann.
- 4) Allzu heftige Ausflüsse des Blutes aus derselben, wodurch eine allgemeine Schwäche, und folglich auch die Mutterbeschwerden, Krämpfe 2c. zuwege gebracht werden.

Diejenigen Ursachen, welche ausser der Gebärmutter zu suchen sind, und wodurch Mutterbeschwerden zuwege gebracht werden können, können in moralische und physikalische eingetheilt werden. Zu den erstern gehören: Sorge, Kummer, Gram, fehlgeschlagene Hoffnung, Liebe, Furcht, Schreck, Aergerniß, ein reizbares Temperament. Zu den zweyten gehören: Ausschweifungen in der Lebensordnung, besonders im Wochenbette, auch die Unordnung in der Wohnung und den Kleidern, zu viele und häufig genossene warme Getränke, als Caffee, Thee, auch geistreiche Getränke, wodurch die Verdauung geschwächt, und endlich zu Grunde gerichtet wird; ferner sitzende Lebensart, besonders beständiges Krumsitzen, der Kohlendampf, u. s. w. Auch kann diese Krankheit erblich seyn.

228. Fr.) Worin bestehen die Wirkungen der Mutterbeschwerden?

U. Diese können in Ansehung der Leidenschaften insgemein ausschweifend und überspannt seyn, denn in einem Augenblick können Furchtsamkeit und Muth, Traurigkeit und Freude, Lachen und Weinen, Zaghaftigkeit und Standhaftigkeit, Zorn und Gelassenheit, Liebe und Wuth abwechseln, ja oft eins in das andere ausarten. Die Einbildungskraft kann bald verwirrt, und der Verstand völlig aufgehoben, ein andermal bis zum höchsten Grad des Scharffsinns angespannt werden. Solche Kranke können einmal convulsivischen Bewegungen ausgesetzt, ein andermal mit Ohnmachten befallen werden, ja, auf eine geraume Zeit alle Wirkungen des Lebens verlieren, so, daß man sie oft für tod gehalten, und es sind nicht selten solche unglückliche Frauenzimmer lebendig begraben worden, indem sie Stunden, ja Tage lang tod zu seyn geschienen, und manche wiederum plötzlich aufgewacht und aufs neue zu leben angefangen haben. Die Wirkungen, welche vom Körper abhängen, bestehen unter andern in folgenden: Anfanglich zeigt sich eine Kälte der äußern Theile, nemlich der Hände, der Füße, mit Gähnen, Beklemmung und Beängstigung; ein andermal ist der Kranken zu Muth, als wenn sich eine Kugel aus dem Unterleibe nach dem Magen

gen hinauf wälzte, wodurch zuweilen Blähungen, Uebelkeiten und Brechen zuwege gebracht werden; alsdenn scheint es, als wenn diese Kugel nach dem Halse hinauf stiege, worauf öfters ein Unvermögen zu schlucken und zu sprechen entsteht, es erfolgt ein geschwindes Athemholen, Schwindel, Konvulsionen, Sprachlosigkeit und Verlust aller Sinne. Ist der Zufall vorüber, so beklagen sich die Kranken über Müdigkeit und Schmerzen in allen Gliedern, über Kälte der Füße, sie sind mürrisch, unmußthig, von übler Laune, und der Urin pflegt insgemein häufig und von blasser Farbe abzugehen.

229. Fr.) Was soll eine Hebamme bey so bewandten Umständen thun?

A. Sie kann hier weiter nichts thun, als die Sorge für die Kranke dem Arzt überlassen. Uebrigens, da sie aus diesen Kennzeichen auf die Krankheit selbst schließen kann, alles, was dazu im Wochenbette Gelegenheit geben könnte, sorgfältig aus dem Wege räumen, und die Kranke warnen, daß sie sich nicht durch ihre fehlerhafte und unordentliche Diät, einer solchen Krankheit, welche öfters Zeitlebens dauert, aussetzen möge.